

21 von 28 Verfahren wegen möglicher Behandlungsfehler sind

Patienten im HNO-Skandal

Im HNO-Skandal, bei dem in 21 von 28 Fällen die Ermittlungen eingestellt wurden, sind die Betroffenen nie infor-

miert und befragt worden. Der Umgang der Tilak mit der Causa erinnert an andere Skandale an der Klinik Innsbruck.

eingestellt ● Tilak will alle Fälle genau geprüft haben, aber:

wurden gar nie informiert

In 28 Fällen vermeintlicher Behandlungsfehler wurde gegen den Leiter der HNO an der Innsbrucker Klinik ermittelt. 21 Verfahren wurden eingestellt. Die Betroffenen wurden aber nie von der Tilak informiert oder im Ermittlungsverfahren einvernommen. Staatsanwalt Thomas Willam bestätigte: „Für den Sachverständigen waren die Akten offenbar ausreichend.“ Tilak-Rechtsabteilungsleiter Ingemar Marwieser behauptete dennoch, man habe sogar selbst alle Fälle genau und gewissenhaft geprüft.

Pikantes Detail: Alle Verfahren, die noch offen sind, betreffen Patienten, die einen Anwalt aufgesucht hatten und geklagt hatten.

Die Einvernahme im Ermittlungsverfahren ist eine

Sache, der Umgang der Tilak mit Betroffenen eine andere. Bereits beim Urologie-Skandal kritisierte Medizin-Anwalt Thomas Juen damals öffentlich, dass von den

VON MANUEL DIWOSCH

400 Patienten lediglich 40 informiert wurden. Diese Tilak-Praxis blieb offenbar unverändert.

Im HNO-Skandal stellt sich die Tilak – wie berichtet – klar hinter HNO-Chef Herbert Riechelmann und

kritisiert hingegen einen involvierten Oberarzt. Irritierend, da gegen beide Mediziner Anklage erhoben wurde.

Anwalt Thomas Juen betreibt auch jenen Patienten, dessen OP den HNO-Skandal auslöste. Er kritisierte in einer Aussendung den fallweise unterschiedlichen Umgang der Tilak mit der Verschwiegenheitspflicht, die Darstellung des folgenschweren Eingreifens des HNO-Chefs seitens der Tilak und Inkonsequenz in der Beurteilung der Anklage.

T114A154

T115A154